

Einkommensverteilung | 17.02.2017 | Lesezeit 3 Min.

## Wie stabil ist die Mitte?

*Die Mittelschicht ist die Stütze der deutschen Gesellschaft, aber sie wird von Abstiegsängsten geplagt. Sind die Sorgen der Menschen berechtigt?*

---

Dass die deutsche Gesellschaft nach wie vor von der Mittelschicht dominiert wird, steht außer Frage: Im Jahr 2014 gehörten fast 48 Prozent der Bundesbürger zur Einkommensmitte im engen Sinn und jeweils weitere 16 Prozent zur oberen und unteren Mittelschicht (siehe [iwd.de](http://iwd.de): „[Die Vermessung der Mitte](#)“).

Doch ist diese Mitte auch stabil? Oder spaltet sich die Gesellschaft in Arm und Reich, wie es in den USA zu beobachten ist? Die Antwort ist ein klares Jein: Von einer auseinanderdriftenden Gesellschaft kann nicht die Rede sein - aber vom Trend zur nivellierten (also vereinheitlichten) Mittelstandsgesellschaft, den der Soziologe Helmut Schelsky in den 1950er Jahren unter dem Eindruck des Wirtschaftswunders zu erkennen glaubte, eben auch nicht.

---

Von einer auseinanderdriftenden Gesellschaft kann in Deutschland nicht die Rede sein.

---

Hinzu kommt: Je nachdem, welche Jahre man miteinander vergleicht, kann die Diagnose ganz unterschiedlich ausfallen. Präziser wird das Bild, wenn man Entwicklungsphasen betrachtet (Grafik):

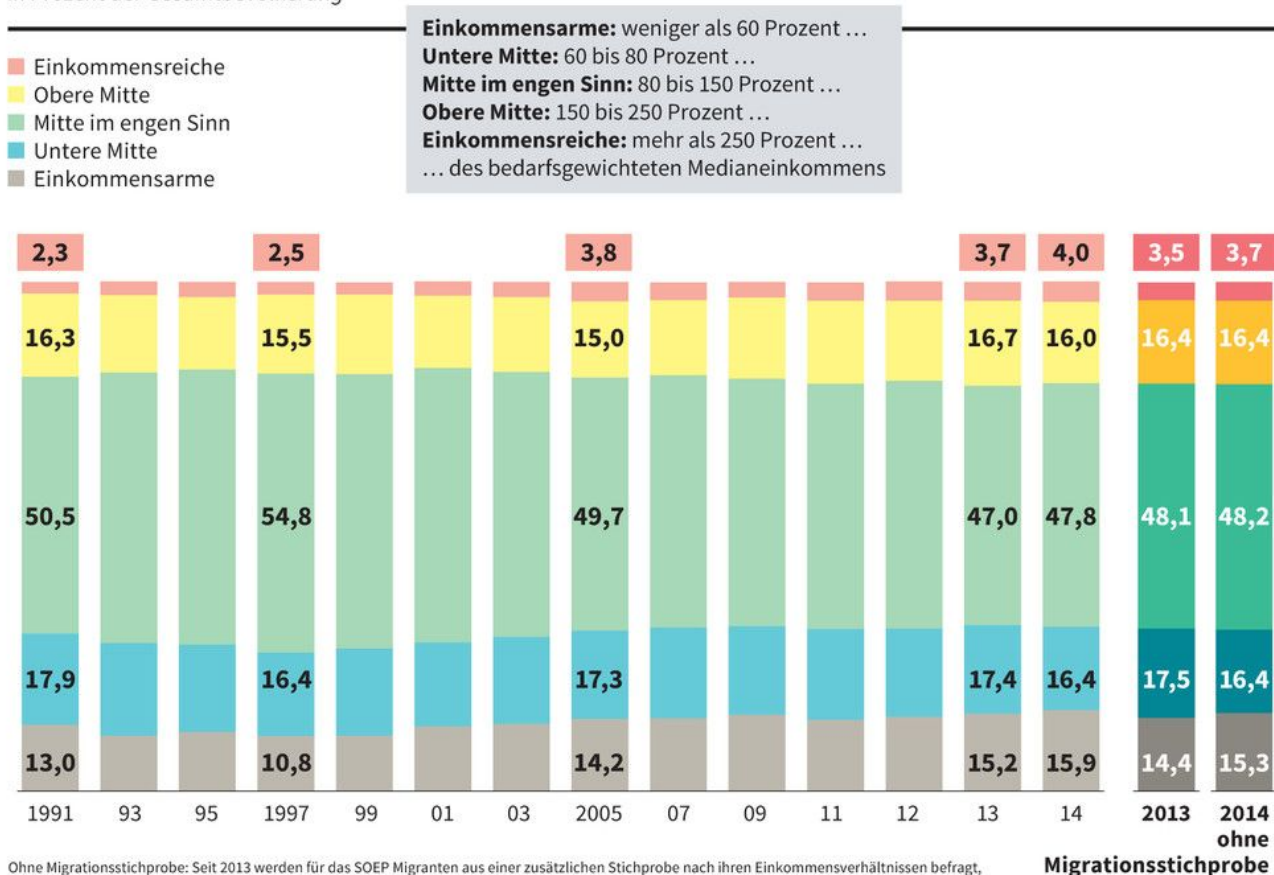
1. **Von 1991 bis 1997** wuchs die eng gefasste Mittelschicht im Zuge des ostdeutschen Aufholprozesses kräftig: Ihr Anteil an der Bevölkerung stieg von

50,5 auf 54,8 Prozent.

2. **Bis 2005** schrumpfte die Mitte dann wieder auf 49,7 Prozent. Parallel dazu stieg sowohl der Anteil der Einkommensarmen mit weniger als 60 Prozent des Medianeinkommens als auch der Anteil der Reichen mit mehr als 250 Prozent.
3. **Seit einem Jahrzehnt** verändert sich das Schichtengefüge nur noch leicht: Im Jahr 2014 war der Anteil der Mitte um knapp 2 Prozentpunkte kleiner als 2005 und der Anteil der Armutsgefährdeten um 1,7 Prozentpunkte größer.

## Einkommenschichten: Zuwanderung verschiebt das Gefüge

in Prozent der Gesamtbevölkerung



Ohne Migrationsstichprobe: Seit 2013 werden für das SOEP Migranten aus einer zusätzlichen Stichprobe nach ihren Einkommensverhältnissen befragt, besser mit den Vorjahren vergleichbar ist die Einkommenschichtung ohne diese Migrantengruppe

Ursprungsdaten: Sozio-oekonomisches Panel (SOEP)  
© 2017 IW Medien / iwd

Institut der deutschen  
Wirtschaft Köln

## Migration verändert die Einkommenschichtung

Zu erklären ist das auch damit, dass Zuwanderung die Schichtzusammensetzung verschiebt. Migranten steigen oft mit weit unterdurchschnittlichen Einkommen in ihr neues Arbeitsleben ein. Rechnet man die 2013 zusätzlich in das Sozio-oekonomische Panel aufgenommene Stichprobe von hauptsächlich in den 1990er Jahren

Zugewanderten wieder heraus, ergibt sich eine etwas niedrigere Armutsquote und eine etwas größere Mitte.

Zudem ist die klassische Mitte nicht nur deshalb kleiner geworden, weil mehr Menschen arm sind, sondern auch, weil mehr Menschen der oberen Mittelschicht angehören. Dies ist Ausdruck des gestiegenen Wohlstands – erklärt aber womöglich auch die zunehmende Angst vor einem Statusverlust.

## **Die Mitte ist auch ein Gefühl**

Die Zugehörigkeit zur gesellschaftlichen Mitte macht sich nicht nur am Einkommen fest, sondern auch an bestimmten Wertevorstellungen und – nicht zuletzt – an der Selbsteinschätzung, wie die Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) zeigt:

**Im Jahr 2014 stuften sich 58 Prozent der Befragten in die Mittelschicht ein – zehn Jahre zuvor taten dies nur 46 Prozent.**

Im Gegenzug können sich immer weniger Menschen mit der Arbeiterschicht identifizieren: Im Jahr 2004 waren es noch 38 Prozent der Befragten, 2014 gerade einmal 26 Prozent. Das hat unter anderem damit zu tun, dass seit 2005 in der gesetzlichen Rentenversicherung und bereits seit 2003 in den Tarifverträgen der Metall- und Elektro-Industrie nicht mehr zwischen Angestellten und Arbeitern unterschieden wird.

---

58 Prozent der Bundesbürger bezeichnen sich selbst als Angehörige der Mittelschicht.

---

Als alleinige Erklärung ist das aber zu wenig. Auch die Bildung spielt eine Rolle: Die anspruchsvolle Ausbildung, die viele Facharbeiter absolviert haben, lässt sich kaum noch mit dem althergebrachten Verständnis von der Arbeiterschicht in Verbindung bringen. Dass sich selbst in den unteren Einkommensgruppen 40 Prozent der Befragten der Mittelschicht zuordnen, mag darüber hinaus in der Lebenseinstellung begründet sein.

Dies gilt auch umgekehrt: In den oberen Einkommensklassen sagen sogar 50 Prozent der für ALLBUS Befragten, sie gehörten zur Mittelschicht. Eine Tendenz zur Mitte hat

der Mensch anscheinend doch – er sieht diese aber eher bei sich selbst als bei seinen Mitmenschen:

**In einer Befragung gaben im Februar 2015 rund 57 Prozent der Bundesbürger zu Protokoll, ihrer Einschätzung nach würden die meisten Deutschen zum unteren Bereich der Gesellschaft gehören.**

Die Diskrepanz zwischen Faktenlage und Selbstwahrnehmung auf der einen sowie der Wahrnehmung der Gesellschaft auf der anderen Seite erscheint fast schon schizophren. Sie könnte aber ein weiteres Puzzlestück zur Erklärung beisteuern, weshalb die hiesige Mittelschicht so sehr von Statusängsten geplagt wird.

## **Mittelschicht digital**

Detaillierte Zahlen zur Entwicklung und Zusammensetzung der Mittelschicht in Deutschland liefert eine interaktive Grafik auf [iwkoeln.de/mittelschicht](http://iwkoeln.de/mittelschicht)

## **Kernaussagen in Kürze:**

- Die Mittelschicht ist in Deutschland die größte Schicht und damit die Stütze der Gesellschaft.
- Anders als befürchtet, ist die Einkommensmitte in den vergangenen zehn Jahren kaum geschrumpft – die Zuwanderung hat das Schichtengefüge allerdings leicht verschoben.
- Eine immense Diskrepanz besteht zwischen der Selbstwahrnehmung der Bundesbürger als Angehörige der Mittelschicht und der Einstufung des gesamten Landes als von der Unterschicht dominiert.